

Inhalt

Einleitung

1.	Hinführung	11
1.1	Forschungslage: Ansprüche als Scheidungs- und Trennungsgrund	13
1.1.1	Sozial- und humanwissenschaftliche Forschung	13
1.1.2	Theologische Forschung	16
1.2	Forschungslücken und Forschungsfragen	20
1.3	Vorgehensweise	23
2.	Bestimmung der Forschungsfrage	30
2.1	Ausrichtung der Arbeit: ‚Gelingen‘	31
2.2	Kontext der Arbeit: ‚Ehe‘ und ‚Partnerschaft‘	36
2.3	Gegenstand der Arbeit: ‚Ansprüche‘	50

Teil A: Was sind überhöhte Ansprüche?

3.	Grundlagen der Paarbeziehungskognitionspsychologie	63
3.1	Entwicklung der Kognitionspsychologie	64
3.2	Kognitionstypologie	68
3.2.1	Selektive Aufmerksamkeit	70
3.2.2	Attributionen	72
3.2.3	Erwartungen	76
3.2.4	Annahmen	79
3.2.5	Ansprüche	82
4.	Erkenntnisse zu Ehe- und Partnerschaftsansprüchen	84
4.1	Erhebungsmethoden	84
4.1.1	Operationalisierungen	85
4.1.2	Probandinnen/Probanden	89
4.2	Beziehungszufriedenheit	91
4.2.1	Ansprüche – Ansprüche des Gegenübers	91
4.2.2	Ansprüche – Kognitionstypen	93
4.2.3	Ansprüche – Interaktionen	97
4.2.4	Ansprüche – Affekte	98
4.2.5	Teilfazit: Einfluss von Ansprüchen auf Beziehungszufriedenheit	101
4.3	Therapieansätze	102
	Fazit A: Die Problematik überhöhter Ansprüche liegt in ihrer Rigidität	108

Teil B: Woher kommen überhöhte Ansprüche?

5.	Kognitionspsychologische Bestandsaufnahme	118
5.1	Forschungslage	118
5.2	Einflussfaktoren	121
5.2.1	Geschlecht	121
5.2.2	Familienlebenszyklus	124
5.2.3	Herkunftsfamilie	126
5.2.4	Beziehungspersönlichkeit	129
5.2.5	Implizite Beziehungstheorien	131
5.2.6	Kultur	140
5.2.7	Medien	143
5.3	Teilfazit: Überhöhte Ansprüche als Resultat vieler Faktoren	150
6.	Theologisch-ethische Ergänzungen	155
6.1	Forschungslage	155
6.2	Einflussfaktoren	159
6.2.1	Individualisierung	159
6.2.2	Geschlechterverhältnis	168
6.2.3	Herkunftsfamilie	175
6.2.4	Medien	184
6.2.5	Kirchliches Familienleitbild	192
6.2.6	Menschliche Verfasstheit	208
6.3	Teilfazit: Überhöhte Ansprüche als Resultat einseitiger Bilder	217
7.	Theologisch-anthropologische Vertiefung	223
7.1	Forschungslage	223
7.2	Dialektik von Unverfügbarkeit und Freiheit	225
7.3	Beziehungsbruch durch Resignation oder Aktionismus	238
7.4	Teilfazit: Ansprüche zwischen Unverfügbarkeit und Freiheit	246
Fazit B: Überhöhte Ansprüche gründen in einer multifaktoriell bedingten Überbetonung menschlicher Freiheit bzw. Unverfügbarkeit		247

Teil C: Wie können Ehe und Partnerschaft gelingen?

8.	Gelingen in Dialektik	251
8.1	Gelingen als Ausdruck menschlicher Sehnsucht	252
8.2	Gelingen als Zurückweisung von Resignation und Aktionismus	256
8.3	Gelingen als Verschränkung von Unverfügbarkeit und Freiheit	258

Inhalt

9.	Tugendethischer Ansatz	261
9.1	Forschungslage	261
9.2	Grundlagen der Tugendethik	268
9.2.1	Grundbegriffe: ‚eudaimonia‘ – ‚psychē‘ – ‚aretē‘	271
9.2.2	Integration: ‚Gelingen‘ – ‚Ehe und Partnerschaft‘ – ‚Ansprüche‘	275
9.3	Mesotēs-Lehre	282
9.3.1	Aristoteles: Tugend als Mitte zweier Laster	282
9.3.2	Weiterführungen der Mesotēs-Lehre	286
10.	Annahme – Hingabe	306
10.1	Hinführung	306
10.2	Annahme	310
10.2.1	Annahme: Ich – Du	312
10.2.2	Annahme: Gestern – Heute – Morgen	315
10.3	Hingabe	320
10.3.1	Hingabe: Ich – Du	323
10.3.2	Hingabe: Gestern – Heute – Morgen	327
10.4	Exkurs I: Verhältnis von Ich- und Du-Bezogenheit	331
10.5	Exkurs II: Gegenseitigkeit in Ehe und Partnerschaft	339
Fazit C: Beziehungen angesichts überhöhter Ansprüche gelingen durch die Verschränkung hingebender Annahme und annehmender Hingabe		343

Schluss

11.	Zusammenschau	351
12.	Ausblick: Ansätze in der Ehe- und Familienpastoral	358
Literatur		369